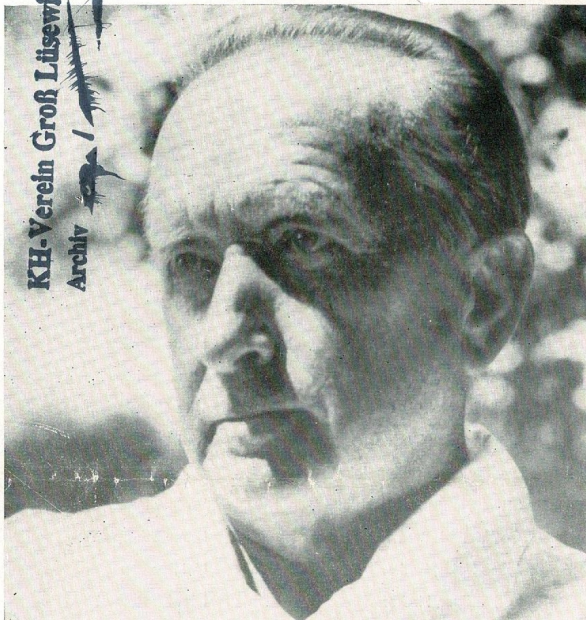


H. 040. Darstellung des Niederdeutschen Böden Stralsund im Großbereich

KH-Verein Groß Lüsewitz
Archiv



Max Dreyer wurde am 25. 9. 1862 als Sohn eines Lehrers in Rostock geboren. Er studierte in Rostock und Leipzig, zuerst Theologie, später Sprachwissenschaften und Geschichte. 1884 promovierte er zum Dr. phil. Nach einigen Jahren als Lehrer und später als Redakteur wurde er freischaffender Schriftsteller.

Sein Wohnsitz wurde Göhren auf Rügen.

Dreyer gründete 1908 den Verband Deutscher Bühnenschriftsteller. Nachdem er zuerst Erfolg als Dramatiker gehabt hatte, wandte er sich stärker der Prosa zu.

Foto: Museum Göhren
Graphische Gestaltung: Klaus Marsiske
Text: Manfred Krüger

Druck: Ostsee-Druck Rostock, Betriebsteil Stralsund 11/17/8 Cp 45/77

1945 stellte er seine Kraft dem gesellschaftlichen Neuaufbau zur Verfügung.

1946 wurde er Ehrenbürger von Göhren. Er starb dort am 27. 11. 1946.

Die Novelle „Das Sympathiemittel“ entstand 1927. Die Dramatisierung erfolgte 1937. Uraufführung der plattdeutschen Fassung durch die Plattdütsch Späldäl to Stralsund 1938. Wolfgang Rudolph hat 1957 eine Auswahl aus Dreyers Werk mit Mönch-guter Erzählungen im Hinstorff Verlag Rostock herausgegeben, darin „Das Sympathiemittel“.

17.11.78 J.L.



PLATTDÜTSCH SPÄLDÄL TO STRALSUND

MAX DREYER

DAT SYMPATHIEMIDDEL



Von de Späldäl bröcht 1938
1958
1976

Dat Sympathiemiddel

Komeedi in tief Uptöög von Max Dreyer

De Lüüd

Hinrich Rhode, Fischer

Heinz Medrow

Marie, sien Fru

Rita Jager

Korlluwig Heister, Fischer un Dörpwirt

Uwe Diekelmann

Minning, sien Dochter

Christine Barfknecht

Mudder Fine Kuhlendiek, Kruutolsch

Gusti Schmidt

Steffen, Korthals, Fischhändler

Werner Below

Gottfried Mestermann, Fischer

Bruno Scharp

Jakob Nehls, Fischer

Ulli Bumann

Korl Ströper, Fischer

Dietrich Puchert

Martin Drews, Fischer

Manfred Krüger

Dat Spill hett stüert

Manfred Krüger

Dat Bühnenbild hett teekent

Klaus Marsiske

Toflüster deet

Jutta Randzio

För den' Lüttkram

Brita Diekelmann

För de Technik

Martin Benz/Erwin Rump

De Bühn hebben bugt de Dischers un Malers ut de Theaterwerkstatt Stralsund
unner Meister Willi Richter
Paus' nah den'n 3. Uptog

Vääl hett sich in de Welt von den'n
Dichter sien Tied bet uns ännert. Ok
för de Fischer is een groot Deel anners
worden. Alle sünd in de Genossen-
schaften. Alle griepen mit tau, wenn de
Hiring kümmt. Un wenn he so good
kümmt as in de letzten Johren, denn
denkt keene Genossenschaft blots an
den'n eegen Fang. Alle Fischer hebben
ehr Inkamen. För Geschirr is sorgt, un
Arger üum den'n Awsatz giwt nich mihr.

Uns Küstenfischer stahn de Hochsee-
fischer nich nah, und erfüllen Johr üm
Johr den'n Plan. Wenn de See bewegt
is, verlangt de Arbeit as Küstenfischer
den'n ganzen Kirl.

Damals, as poor olle Lüüd noch in
Mönchgooder Dracht güngen, müßt de
Rüsenkumpanie düchtig gegen den'n
Fischhändler wegen den'n Awsatz
tosamhollen, besonnners in'n Kraug. Süs
künnt ehr so slicht gahn as Korl Ströper.

Sülwst Mudder Kuhlendiek is gegen
den'n rienken Steffen Korthals dorbiwest.

Mit em künn se ehren Spijök drieben.
Blot bi Hinrich un Marie, hett he nich
holpen, ehr Spijök nich un ehr goode
Ratslag. Marie müßt all sülsen up dat
richtige Middel, up „Dat Sympathie-
middel“ kamen, üm oewereen mit ehren
Hinrich to blieben. Denn dat geht in
dat Spill nich üm't Supen un üm
Spökerie. Dat geht um eenen Minschen,
de den'n annern nich upgäben will, de
an em fasthöllt, dat se beid eenen
goden Kurs stüern. „In dat Boot mit di
sitt ick!“ seggt Fru Marie, um Fischer
Hinrich süht, wat he för'n gooden Maat
an sien Fru hett.

Wenn man so bedenkt,
wat man alleen dörch de Kehl versenkt,
wat blot de Döst Eenen kosten dheit,
de Döst un de ewige Döstigkeit.

Max Dreyer

1976 is de 30. Dödestag von Max Dreyer,
de mit „Dat Sympathiemiddel“ een
Bild ut dat Fischerleben up Rügen in
de twintiger Johr teekent hett. Poor von
de ollen Mönchgooder Poken weeten
noch wat af von den'n Dokter baben
in dat „Drachenhus“ up dat Nuurdspeerd
bi Gühren. De Straat dor hoch drögt
sienen Namen.